

INHALT

Einleitung. Von Elisabeth Ströker	IX
Editorischer Bericht	XXXIII

V. Logische Untersuchung. Über intentionale Erlebnisse und ihre „Inhalte“

Einleitung	1
----------------------	---

Erstes Kapitel. Bewußtsein als phänomenologischer Bestand des Ich und Bewußtsein als innere Wahr- nehmung

§ 1 Vieldeutigkeit des Terminus Bewußtsein	3
§ 2 Erstens: Bewußtsein als phänomenologische Einheit der Icherlebnisse. Der Begriff des Er- lebnisses	4
§ 3 Der phänomenologische und der populäre Er- lebnisbegriff	8
§ 4 Die Beziehung zwischen erlebendem Bewußt- sein und erlebtem Inhalt keine phänomenolo- gisch eigentümliche Beziehungsart	10
§ 5 Zweitens: Das „innere“ Bewußtsein als innere Wahrnehmung	12
§ 6 Ursprung des ersten Bewußtseinsbegriffs aus dem zweiten	13
§ 7 Wechselseitige Abgrenzung der Psychologie und Naturwissenschaft	16
§ 8 Das reine Ich und die Bewußtheit	19

Zweites Kapitel. Bewußtsein als psychischer Akt

§ 9 Die Bedeutung der Brentanoschen Abgrenzung der „psychischen Phänomene“	23
---	----

§ 10	Deskriptive Charakteristik der Akte als „intentionaler“ Erlebnisse	26
§ 11	Abwehrung terminologisch nahegelegter Mißdeutungen:	
	a) Das „mentale“ oder „immanente“ Objekt	29
§ 12	b) Der Akt und die Beziehung des Bewußtseins oder des Ich auf den Gegenstand	34
§ 13	Fixierung unserer Terminologie	37
§ 14	Bedenken gegen die Annahme von Akten als einer deskriptiv fundierten Erlebnisklasse	39
§ 15	Ob Erlebnisse einer und derselben deskriptiven Gattung (und zumal der Gattung Gefühl) teils Akte und teils Nicht-Akte sein können	46
	a) Ob es überhaupt intentionale Gefühle gibt	47
	b) Ob es nicht-intentionale Gefühle gibt. Unterscheidung der Gefühlsempfindungen und Gefühlsakte	49
§ 16	Unterscheidung zwischen deskriptivem und intentionalem Inhalt	54
§ 17	Der intentionale Inhalt im Sinn des intentionalen Gegenstandes	56
§ 18	Einfache und zusammengesetzte, fundierende und fundierte Akte	59
§ 19	Die Funktion der Aufmerksamkeit in komplexen Akten. Das phänomenologische Verhältnis zwischen Wortlaut und Sinn als Beispiel	61
§ 20	Der Unterschied der Qualität und der Materie eines Aktes	67
§ 21	Das intentionale und das bedeutungsmäßige Wesen	72
	Beilage zu den Paragraphen 11 und 20	77

Drittes Kapitel. Die Materie des Aktes und die zugrundeliegende Vorstellung

§ 22	Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Materie und Qualität des Aktes	80
§ 23	Die Auffassung der Materie als eines fundierenden Aktes „bloßen Vorstellens“	82

§ 24 Schwierigkeiten. Das Problem der Differenzierung der Qualitätsgattungen	86
§ 25 Genauere Analyse der beiden Lösungsmöglichkeiten	88
§ 26 Abwägung und Ablehnung der proponierten Auffassung	92
§ 27 Das Zeugnis der inneren Erfahrung. Wahrnehmungsvorstellung und Wahrnehmung . .	93
§ 28 Spezielle Erforschung der Sachlage beim Urteil	98
§ 29 Fortsetzung. „Anerkennung“ oder „Zustimmung“ zu der bloßen Vorstellung des Sachverhalts	100
§ 30 Die Auffassung des identischen Wortverständnisses als „bloßen Vorstellens“	105
§ 31 Ein letzter Einwand gegen unsere Auffassung. Bloße Vorstellungen und isolierte Materien	107

Viertes Kapitel. Studie über fundierende Vorstellungen mit besonderer Rücksicht auf die Lehre vom Urteil

§ 32 Ein Doppelsinn des Wortes Vorstellung und die vermeintliche Evidenz des Satzes von der Fundierung jedes Aktes durch einen Vorstellungsakt	109
§ 33 Restitution des Satzes aufgrund eines neuen Vorstellungsbegriffes. Nennen und Aussagen .	111
§ 34 Schwierigkeiten. Der Begriff des Namens. Setzende und nicht-setzende Namen	115
§ 35 Nominale Setzung und Urteil. Ob Urteile überhaupt Teile von nominalen Akten werden können	119
§ 36 Fortsetzung. Ob Aussagen als ganze Namen fungieren können	123

Fünftes Kapitel. Weitere Beiträge zur Lehre vom Urteil. „Vorstellung“ als qualitativ einheitliche Gattung der nominalen und propositionalen Akte

§ 37 Das Ziel der folgenden Untersuchung. Der Begriff des objektivierenden Aktes	128
--	-----

§ 38	Qualitative und materiale Differenzierung der objektivierenden Akte	130
§ 39	Die Vorstellung im Sinne des objektivierenden Aktes und ihre qualitative Modifikation . .	133
§ 40	Fortsetzung. Qualitative und imaginative Modifikation	137
§ 41	Neue Interpretation des Satzes von der Vorstellung als Grundlage aller Akte. Der objektivierende Akt als primärer Träger der Materie	141
§ 42	Weitere Ausführungen	143
§ 43	Rückblick auf die frühere Interpretation des behandelten Satzes	145
Sechstes Kapitel. Zusammenstellung der wichtigsten Äquivokationen der Termini Vorstellung und Inhalt		
§ 44	„Vorstellung“	147
§ 45	„Vorstellungsinhalt“	153
Namenregister		157
Sachregister		157